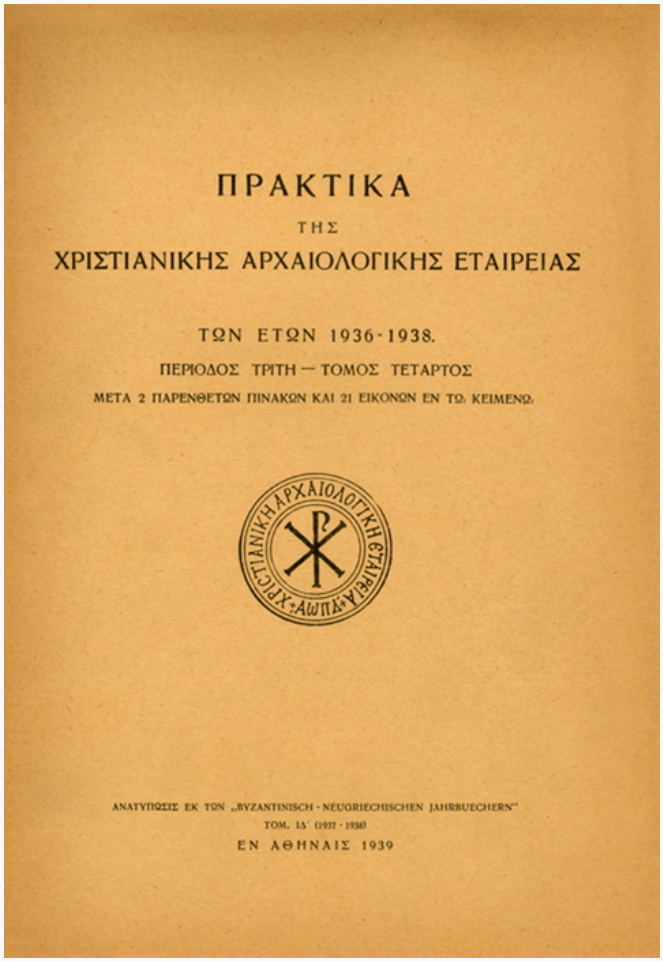
ePublishing
ΕΘΝΙΚΟ ΚΕΝΤΡΟ ΤΕΚΜΗΡΙΩΣΗΣ
NATIONAL DOCUMENTATION CENTRE

Δελτίον της Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας

Τόμ. 4 (1939)

Δελτίον ΧΑΕ 4 (1936-1938), Περίοδος Γ'


ΠΡΑΚΤΙΚΑ
ΤΗΣ
ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ

ΤΩΝ ΕΤΩΝ 1936-1938.
ΠΕΡΙΟΔΟΣ ΤΡΙΤΗ — ΤΟΜΟΣ ΤΕΤΑΡΤΟΣ
ΜΕΤΑ 2 ΠΑΡΕΝΘΕΤΩΝ ΠΙΝΑΚΩΝ ΚΑΙ 21 ΕΙΚΟΝΩΝ ΕΝ ΤΩ ΚΕΙΜΕΝΩ.

ΑΝΑΤΥΠΩΣΙΣ ΕΚ ΤΩΝ „BYZANTINISCH-NEUGRIECHISCHEN JAHRBUECHERN"
ΤΟΜ. ΙΔ' (1937-1938)
ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ 1939

Τα κύρια θέματα στην έρευνα της Septuaginta-Foschung

Bassilios VELLAS

doi: 10.12681/dchae.1422

Βιβλιογραφική αναφορά:

VELLAS, B. (2013). Τα κύρια θέματα στην έρευνα της Septuaginta-Foschung. *Δελτίον της Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας*, *4*, 70–81. https://doi.org/10.12681/dchae.1422

https://epublishing.ekt.gr | **e-Εκδότης:** EKT | **Πρόσβαση:** 12/10/2024 09:56:44

ΔΕΛΤΙΟΝ ΤΗΣ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ

Hauptprobleme der Septuaginta-Foschung

Bassilios VELLAS

Δελτίον ΧΑΕ 4 (1936-1938), Περίοδος Γ'• Σελ. 70-81

ΑΘΗΝΑ 1939

ΕΘΝΙΚΟ ΚΕΝΤΡΟ ΤΕΚΜΗΡΙΩΣΗΣ
NATIONAL DOCUMENTATION CENTRE
e-Publishing

www.deltionchae.org

HAUPTPROBLEME DER SEPTUAGINTA-FORSCHUNG

VON

B. VELLAS *

Sehr erfreulich und von verschiedenen Gesichtspunkten aus interessant ist das während der letzten Jahrzehnte umfassender gewordene Studium der Septuaginta, das der Forschung neue Probleme stellt und ihr neue Wege öffnet. Der Septuaginta-Text wurde von Anfang an als das beste Hilfsmittel für kritische Arbeit betrachtet. Viele Forscher, besonders in älterer Zeit, sahen in ihm das Original, den vormassoretischen Text, und indem sie seine Bedeutung überschätzten, waren geneigt, den überlieferten massoretischen Text der Septuaginta anzupassen, indem sie die Unterschiede zwischen beiden Texten nach einer mechanischen paläographischen Methode auslegten, ohne vorher die Geschichte und die Entstehung der Septuaginta genau untersucht zu haben.

Gegen diese falsch eingeschlagene Richtung wendete sich schon De Lagarde, der richtig betont hat, dass wir vor jeder kritischen Anwendung des Septuaginta-Textes seine Geschichte untersuchen müssen, um zunächst dessen ursprüngliche Gestalt zu erkennen. Auch der Septuaginta-Text hat tatsächlich eine lange Geschichte durchlebt, deren Erforschung jeder anderen Arbeit vorausgehen muss.

Dieser richtige Ausgangspunkt muss auch heute noch ausdrücklich betont werden, weil wir heute noch trotz aller

---

*Vortrag gehalten auf dem XX. internationalen Orientalisten-Kongress zu Brüssel, September 1938.

bereits geleisteten Arbeit weder die ganze Geschichte des Septuaginta-Textes kennen, noch seine ursprüngliche Gestalt herausschälen können. Ein Zwischenraum von ungefähr sechs Jahrhunderten trennt die älteren Handschriften der Septuaginta von der Zeit der Entstehung der Uebersetzung. Die beiden neuen grossen Ausgaben des Septuaginta-Textes, die aus Cambridge und die von Alf. Rahlfs, machen im grossen Mass das kritische Material zugänglich, dessen Bearbeitung uns erlauben wird, der ursprünglichen Gestalt des Textes etwas näher zu kommen. Gewiss, viel ist in den letzten Jahrzehnten getan, in dieser Richtung aber eine grosse Reihe von Problemen wartet noch auf ihre Lösung.

Erlauben Sie mir, hier von diesen Problemen nur zwei zu erwähnen, deren Erforschung von grösster Bedeutung ist.

1. Es ist schon in älterer Zeit gesagt worden und heute wird es allgemein angenommen, dass der Septuaginta-Text, der von der hristl, Kirche erhalten und weitergegeben wurde, eine Bearbeitung von christlichen Händen erfahren hat[1]. Wenn auch schon immer eine Reihe von Stellen dieser Bearbeitung erkannt wurden, so gibt es bis heute kein systematisches auf Einzelheiten eingehendes Werk, das eine strenge kritische Methode für die gesamte Uebersetzung anwendet. Eine solche Arbeit aber muss sich nicht auf das vorhandene kritische Material der Handschriften beschränken, wie das oft zuvor der Fall war, sondern muss sich, gestützt auf innere und andere Kriterien, auf die Zeit, die vor den Handschriften liegt, ausdehnen. Nur eine solche Arbeit kann uns den Umfang und die Art der christlichen Bearbeitung zeigen.

Bei dieser Durchforschung wird am meisten die Prüfung der von den griechischen Kirchenvätern verwendeten Stellen

---

1) Alf. Rahlfs, Septuaginta-Studien (2. Heft). Göttingen, 1907 S. 223 f. Vgl. schon Justin bei Migne, P. G. 6,641.

nützen, deren Zusammenstellung, sowie systematische Bearbeitung bisher nur teilweise gemacht wurde. Die bereits durchgeführte Erforschung von nur einigen der von den Kirchenvätern stammenden Stellen beweist, wie fruchtbar die wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiet werden könnte [1].

2. Ein zweiter Punkt, den ich betonen möchte, und dem bisher nur zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist die systematische Untersuchung der doppelten Uebersetzungen, die in manchen Stellen der Septuaginta erscheinen[2]. Derartigen Uebersetzungen begegnen wir hauptsächlich in messianischen und eschatologischen Texten. In diesen Fällen wird eine zweite und manchmal eine dritte Uebersetzung gemacht, um die messianische oder eschatologische Farbe im Text hervorscheinen zu lassen. Ich verweise z. B. auf das 3. Kapitel des Buches Habakuk, das wegen seines eschatologischen Inhalts vielfach bearbeitet wurde.

Ausserdem wurden auch doppelte Uebersetzungen aus bestimmten religiösen Gründen vorgenommen. Ein Leser z. B., der eine vom Uebersetzer abweichende Meinung hat, sieht eine Stelle mit den religiösen Augen seiner eigenen Zeit, hält diese Stelle nicht für übereinstimmend mit seinen religiösen Ideen und nimmt deshalb eine zweite Uebersetzung vor, die sich von der ersten entfernt. Solche doppelte Uebersetzungen unterscheiden sich sehr deutlich durch ihren Sinn oder auch zuweilen durch die verwendeten Wörter. Ich verweise z. B. auf die Stellen Spr. 1,7 und 29,25[3].

Hier und da machte man ausserdem aus proselytischen Gründen eine zweite Uebersetzung von einigen Stellen, die von den Heiden sprechen, zu denen die zweite Uebersetzung

---

1) Alf. Rahlfs, Ebenda, S. 171f. Vgl. auch H. Swete-R. Ottley, An introduction to the Old Testament in Greek. Cambridge, 1914, S. 406f.

2) Vgl. B. Vellas, L'importance des traductions doubles dans le texte des Septante. Athènes 1936.

3) Vgl. B. Vellas, ebenda.

eine schöere Zukunft verspricht, wie z. B. Deut. 32,43. Zach. 14, 17 [1].

Solche Uebersetzungen, die zunächst am Rande des Septuaginta-Textes geschrieben wurden, drangen in den Text ein, stifteten an vielen Stellen Verwirrung und führten an manchen Stellen sogar zur vollkommenen oder teilweise Zerstörung der erster Uebersetzung. Das Wichtige aber ist, dass einige von diesen schliesslich selbst bis in den hebräischen Text hineingelangten[2].

Derartige Uebersetzungen haben auch eine allgemeine Bedeutung. Leider ist eine systematische, erschöpfende Erforschung der doppelten Uebersetzungen von allen Gesichtspunkten aus bis heute noch nicht gemacht worden. Ich glaube, dass eine solche Arbeit zur Lösung mancher Probeme führen würde.

Aber mit der Durchforschung der Geschichte des Septuaginta-Textes, glaube ich, ist die ganze Arbeit noch nicht getan. Wie in älterer Zeit, so auch heute,besonders wegen der von Fr. Wutz aufgestellten Transskripsionshypothese greifen wir schnell zu einer paläographischen Erklärung, um die Unterschiede zwischen der Septuaginta und dem Massoretischen Texte zu verstehen. Aber bevor wir zu solchen mechanischen Erklärungen greifen, ist es notwendig, sich vorher über die Art der Uebersetzungsarbeit klar zu werden, über die Ideen, von welchen die Uebersetzer beseelt waren, über die Tendenzen, die diese verfolgten, über den Grad der Kenntnis des Hebräischen und Griechischen jedes einzelnen Uebersetzers, über eventuelle Einwirkungen der schon übersetzten Bücher des A.T., über die Einflüsse von Sprache und Stil der damaligen Zeit usw. Für alle diese und andere ähnliche Punkte, die sozusagen die Vor-

---

1) B. Vellas, Τὰ χωρία Δευτ. 32,43 καὶ Ζαχ. 14,17. Ἀθῆναι 1935.

2) B. Vellas, Παρατηρήσεις ἐπί τινων στίχων τοῦ βιβλίου τοῦ Ἀβακοὺμ (κατὰ τοὺς Ο'). Ἀθῆναι 1938.

geschichte der Uebersetzung bilden, wurde wenig getan.

Die Geschichte der Uebersetzung beginnt nicht mit dem Auftreten der ersten Handschrift, womit die Textgeschichte beginnt, sondern mit der Persönlichkeit des Uebersetzers. Neben dem Studium der Textgeschichte – welches De Lagarde für erforderlich hielt – muss auch mit dem Studium der Vorgeschichte der Uebersetzung begonnen werden, das uns viele Punkte beleuchten wird, die wir bis heute auf eine mechanische Weise zu erklären suchen.

Diese Arbeit aber ist schwer und komplizierter Natur. Vor uns haben wir nicht Exegeten, die zunächst den Text genau untersuchen, wobei sie die Bedeutung jedes Wortes abwägen und sich auch über den ihnen vorliegenden Text äussern, sondern wir haben es mit Uebersetzern zu tun, die den Text manchmal freier und manchmal auch genauer wiedergeben, ohne dass eine exegetische Arbeit vorausging. Noch grösser werden die Schwierigkeiten auch dadurch, dass es sich nicht um einen sondern um viele, zu verschiedenen Zeiten lebende Uebersetzer handelt, von verschiedenem philologischem Bildungsgrad, mit verschiedener Stellungsnahme zu den Büchern, sowie zur geistigen Umgebung ihrer Zeit und schliesslich mit verschiedenen Interessen, durch die ihre Uebersetzungstätigkeit veranlasst wurde. Die Arbeit wird noch schwerer dadurch, weil uns die Uebersetzer vollkommen unbekannt sind, was uns zwingt, alles über sie aus der Uebersetzung selbst zu entnehmen. Aus all diesen Gründen ist es unmöglich, allgemeine Prinzipien für alle Uebersetzer gelten zu lassen, wir müssen vielmehr jeden Uebersetzer und jeden Fall einzeln prüfen.

Die Uebersetzer sind allgemein in zwei Klassen einzuteilen: a) diejenigen, die treu den hebräischen Text wiedergeben, wie z. B. die Uebersetzer des Pentateuch, der Richter, vieler Psalmen und b) diejenigen, die frei übersetzen wie z. B. die Uebersetzer der meisten Hagiographen, des Buches Hiob, Esther, der Sprüche usw. Die ersteren geben den

Text wörtlich, ohne sich Sorge darüber zu machen, ob dadurch ungriechische Konstruktionen oder grammatikalische und syntaktische Unebenheiten entstehen. Hier ist die Uebersetzungsart keineswegs literarisch, aber von grossem kritischen Wert wegen der buchstäblichen Wiedergabe des Textes. Die Erforschung dieser Klasse ist nicht schwer.

Schwerer aber ist die Untersuchung der freier Uebersetzenden. Hier machen sich eine Reihe von Faktoren geltend, die dazu beitragen, dass die Uebersetzung sich vom hebräischen Text entfernt. Ich skiziere wieder nur einige dieser Probleme, deren ausführliche Durchforschung eine der wichtigsten Aufgaben der Septuaginta-Wissenschaft bilden soll.

1. Da die Uebersetzer in einer sehr viel späteren Zeit lebten, als die in der die Bücher einst geschrieben wurden, und die religiösen Vorstellungen inzwischen sich etwas verändert hatten, erhebt sich sofort die Frage, inwieweit die Uebersetzer das A.T. unter dem Einfluss ihrer geistigen Umgebung verstanden, inwieweit sie es also im Sinne der damaligen religiösen Auffassung übersetzten und infolgedessen falsch auslegten, sowie falsche Verbesserungen vornahmen. Besteht eine solche Gefahr schon für alle, die sich bemühen, Texte aus fern zurückliegenden Zeiten zu erklären, so muss sie für den Uebersetzer um so grösser sein. Diese Frage, die eine der ausschlaggebendsten ist, wurde früher besonders von dem nun verewigten Deissmann behandelt, und in neuester Zeit begann man wieder, sie in den Vordergrund zu stellen [1]. Aber es scheint mir, wir neigen noch heute dazu, äussere Einflüsse voreilig überzubetonen und allgemeine Schlüsse zu ziehen, die für die gesamte Uebersetzung gelten sollen.

Den Einfluss, welchen die religiöse und intelektuelle

---

1) G. Bertram, Das Problem der Umschrift und die religionsgeschichtliche Erforschung der Septuaginta (Werden und Wesen des Alten Testaments.) Berlin, 1936, S. 97f.).

Umgebung auf den Uebersetzer auszuüben vermag, kann niemand leugnen. Aber diesen Einfluss darf man sich weder allzu gross noch bei allen Uebersetzern gleich vorstellen. Die Uebersetzer nämlich sind Juden, welche, trotz der zufälligen Breite ihres geistigen Horizonts und trotz ihrer freundlichen Einstellung zur fremden intelektuellen Welt, immer Juden bleiben, die ihren heiligen Büchern mit grosser Verehrung gegenüberstehen. Weiter ist es bei den liturgischen Büchern nicht unwahrscheinlich, dass die Uebersetzung durch eine Kommission von Gelehrten gemacht wurde oder unter der Aufsicht einer geistigen Obrigkeit gestellt wurde [1]. Anders ist die Sache mit einer Privatübersetzung, die durch ein persönliches Interesse des Uebersetzers hervorgerufen wurde. Hier ist der fremde Einfluss mit Recht grösser zu werten. Ich halte es weiter für notwendig, nochmals zu wiederholen, dass es sich um verschiedene Uebersetzer mit verschiedener Einstellung zum Text handelt, so dass unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes die Aufstellung allgemeiner, für alle Uebersetzer gültiger Prinzipien, wie das sehr oft geschieht, äusserst gefährlich ist.

Dass im allgemeinen die Uebersetzer aus der griechischen Sprache einige technische Ausdrücke religiösen oder ähnlichen Inhalts nahmen und bei manchen Wörtern einen bestimmten, für ihre Zeit charakteristischen Sinn wiedergaben, hat sich erwiesen und wurde mit Recht hervorgehoben [2]. Ebenso richtig wurde betont, dass eine Reihe von anthropomorphistischen Ausdrücken des A.T. in der Septuaginta verändert wurden [3]. Aber diese Fälle dürften uns nicht so-

---

1) Vgl. J. Hermann - Fr. Baumgärtel, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta. Berlin, 1923, S. 49.

2) G. Bertram, ebenda. Vgl. auch R. Helbing, Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta. Göttingen, 1928, S. IX.

3) Baudissin hat das schon bemerkt („Gott schauen" in dar alttestamentlichen Religion, in Arch. f. Religionwiss., Bd. XVIII, 1915, S. 185f.).

fort zu Prinzipien bestimmen, die für die gesamte Uebersetzung gelten sollen, noch auf den Irrweg bringen, den Einfluss so tief und schwerwiegend zu halten, dass man von einer „Hellenisierung des A.T." (Deissmann) sprechen könnte oder von einer „anthropozentrischen" Auffassung der Septuaginta im Gegensatz zur „theozentrischen" im hebräischen Text [1].

Eine gründliche, auf alle Einzelheiten eingehende Arbeit, welche die Uebersetzung vom ersten bis zum letzten Vers untersucht und zum Ziel hätte, Umfang und Art des Einflusses der damaligen Welt auf die Uebersetzer klarzustellen, wurde bis jetzt noch nicht gemacht. Auf Grund meiner kleinen Erfahrung in der Septuagintaforschung scheint es mir, dass der Einfluss bei den verschiedenen Uebersetzern verschlieden ist, und dass man ihn selbst bei den freieren Uebersetzern nicht für allzu gross halten darf.

Ganz besonders möchte ich hier betonen, dass wir die doppelten Uebersetzungen derselben Verse beachten müssem, weil sie gewöhnlich den Einfluss der damaligen Zeit darstellen. Der zweite Uebersetzer nämlich beabsichtigt, den ersten zu verbessern, indem er den Sinn der religiösen Vorstellungen der Zeit anpasst [2]. Wir dürfen es nicht dabei beruhen lassen, nur zu erkennen, dass wir es mit doppelten Uebersetzungen zu tun haben, sondern wir müssen auch den Grund untersuchen, der diese hervorrief, also ihre Geschichte [3]. Ich verweise wieder auf Spr. 1,7; 29,25.

2. Bei der Forschung der Septuaginta - Vorgeschichte muss man noch einen anderen Punkt vor Augen haben, nämlich das Problem des Einflusses paralleler Stellen auf den Uebersetzer. Es ist durchaus möglich, dass der Ueberset-

---

1) G. Bertram, ebenda.

2) B. Vellas, L'importance des traductions doubles dans le texte des Septante. Athènes 1936.

3) Richtig H. Hertzberg, Die Nachgeschichte alttestamentlicher Texte innerhalb des Alten Testaments (Werden uud Wesen des A. T. Berlin, 1936, S. 110f.)

zer einen Vers in Beziehung zu einem Parallelvers setzt, den er im gleichen oder einem anderen Buch findet, ihn im Sinne dieses Parallelverses versteht, vokalisiert, übersetzt und manchmal den Text korrigiert, dass dieser schliesslich mit dem Parallelvers übereinstimmt. Derartige Fälle haben wir besonders in messianischen und eschatologischen Texten, wie z. B. in Hab. 3, Jes. 3,10; 9,5. Gen. 49,10 usw., bei welchen ich mich in einer Arbeit bemühte, die Verse auf die oben geschilderte Weise zu erklären [1]

3. Im Zusammenhang mit dem oben Ausgeführten halte ich es für ratsam, dass auch die zufällige Abhängigkeit der verschiedenen Uebersetzer voneinander erforscht wird. Wenn man denkt, dass die Bücher des A.T. nicht zur gleichen Zeit von einem Uebersetzer übertragen wurden, sondern von vielen zu verschiedener Zeit, so ergibt sich das Problem, inwieweit die zuerst übersetzten Bücher auf spätere Uebersetzer einwirkten. Von vornherein lässt sich zu dieser Frage annehmen, dass die späteren Uebersetzer die schon übertragenen Bücher kannten [2]. Wie weit sie aber von diesen beeinflusst wurden, ist noch unbekannt. Eine diesbezügliche Arbeit, die mehr als notwendig ist, würde die gegenseitigen Einwirkungen aufdecken und zugleich die zeitliche Aufeinanderfolge der Uebersetzung der Bücher klarstellen.

4. Ein weiterer Punkt, von dem angebracht wäre, dass er zum besonderen Forschungsgebiet würde, ist die gründliche Untersuchung der hebräischen und griechischen Sprachkenntnisse jedes Uebersetzers. Die philologische Bildung und Fähigkeit zur Uebersetzung sind bei den verschiedenen Uebersetzern verschieden. Manche unter ihnen kennen die hebräische Sprache gut, weisen aber dafür unvollkommene Kenntnisse im Griechischen auf, und bei anderen steht es umgekehrt, während wieder andere beide Sprachen gut zu

---

1) B. Vellas, Παρατηρήσεις ἐπί τινων στίχων τοῦ Ἀβακοὺμ (κατὰ τοὺς Ο') Ἀθῆναι 1938.

2) Vgl. Ar. Kaminka, Studien zur Septuaginta. Frankfurt a M., 1928.

beherrschen scheinen. Eine weitere Kategorie von Uebersetzern scheint das Hebräisch-Aramäische als Muttersprache zu haben und andere hingegen das Griechische. Eine genaue Untersuchung auch dieser Frage würde viele Probleme erklären. Bei einer derartigen Arbeit müsste besonders auf die zufälligen ortlichen Verschiedenheiten, auf die lokale Farbe der Sprache also, geachtet werden. Vielleicht gäbe uns eine solche Arbeit auch die Möglichkeit zu bestimmen, welche Bücher in Alexandrien und welche etwa an einem anderen Ort übersetzt wurden.

Die oben erwähnten Punkte, sowie einige andere, bilden die Vorgeschichte der Septuaginta, deren Erforschung zur Hauptfrage der alttestamentlichen Wissenschaft werden müsste. Wenn wir die Vorgeschichte gut erkennen werden und dadurch in die Seele und Gedankenwelt der Uebersetzer dringen und die verschiedenen Faktoren der Uebersetzung feststellen werden, dann erst werden wir in der Lage sein, Vieles aus der Septuaginta zu verstehen. Aber diese Arbeit könnte auch zur Lösung anderer allgemeiner Fragen des A.T. verhelfen. Vor allem könnten doppelte Uebersetzungen in der Septuaginta, aus denen die Zeit ihrer Entstehung zu ersehen ist, zur Zeitbestimmung der ersten Uebersetzung verhelfen, was betreffs der späteren Bücher des A.T. von besonderer Bedeutung ist. Ausserdem werden wir dadurch, dass die Forschung die Uebersetzung eines Buches als nicht einheitlich erwies [1], veranlasst, bestimmte Schlüsse über die Zusammensetzung dieses Buches zu ziehen oder über die Gestalt, welche dasselbe zur Zeit der Uebersetzer hatte. All das aber sind Probleme der zukünftigen Septuaginta-Forschung.

Als Letztes möchte ich erwähnen, dass sich das Interesse der alttestamentlichen Forscher für die Septuaginta nicht nur auf die textkritischen Fragen beschränken sollte,

---

1) H. Jerrmann - Fr. Baumgärtel, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta. Frankfurt a.M. 1928.

sondern dass auch die Notwendigkeit besteht, die Uebersetzung als philologisches Werk zu erforschen. Die Septuaginta bildet eins der wichtigsten philologischen Denkmäler der griechischen κοινή. Durch den sprachlichen Reichtum der griechischen κοινή, der uns aus jenen Zeiten zur Verfügung steht, haben wir die Möglichkeit, zur philologischen, grammatikalischen und lexikalischen Bearbeitung dieses Denkmals zu schreiten. Gewiss, eine solche Arbeit ist rein philologischer Natur, aber auch zu ihrer Ausführung sind die alttestamentlichen Forscher berufen, weil die Uebersetzung nach semitischen Urtexten und von semitischen Händen gemacht wurde, wodurch sie einen ganz eigenartigen Charakter hat. Ihre besondere grammatikalische Gestalt, ihre syntaktische Struktur und die Bedeutung der in ihr gebrauchten Wörter zu verstehen, ist nur auf Grund des hebräischen Textes möglich und gewiss aber auch unter Berücksichtigung der griechischen κοινή. Jede Hilfe seitens der Philologen wird nur willkommen sein.

Ueber die Grammatik der Septuaginta wurden bereits mehrere schöne Arbeiten publiziert [1], ohne dass aber das Material vollkommen ausgeschöpft wurde. Ebenso wurde ein grosser Teil der Syntax trotz der ausgeführten Arbeiten noch nicht aufgeklärt. Auch die tief eingehende lexikographische Forschung der Septuaginta, welche eine Menge der verschiedenartigsten Probleme aufweist und zur Aufstellung eines Lexikons der Septuaginta führen würde, verzögert sich immer noch. Wir alle fühlen, wie notwendig heute die Schaffung eines neuen Lexikons der Septuaginta ist; denn das alte von Schleusner herausgegebene entspricht nicht mehr den heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen. Die schon ver-

---

1) Vor allem R. Helbing, Grammatik der Septuaginta (Laut und Wortlehre). Göttingen, 1907.— Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta. Göttingen, 1928. H. Thackeray, A. Grammar of the Old Testament in Greek. Cambridge, 1909.

Septuaginta und deren Probleme, sowie das klare Licht, welches die aufgefundenen griechischen Papyri auf die diesbezüglichen Texte werfen[1], weisen uns immer dringender auf die Forderung nach lexikalischer Bearbeitung der Septuaginta, nach Schaffung eines Septuaginta-Lexikons hin, das eine Parallele zu dem Lexikon der Papyri von dem unvergesslichen Friedrich Preisigke bilden würde. Möge uns ein zukünftiger Orientalisten-Kongress in die angenehme Lage versetzen, uns über die Herausgabe eines solchen Werkes freuen zu dürfen.

1) Vgl. ruletzt H. Leckercq, *Papyrus*, Artikel in Dict. d'archéol. chrét. ei de lit. 13 I (1937) 1370 ff.; vgl. daru A. Calderini, Manuale di Papirologia antica greca e romana. Milano, 1938.